

## Erste Baumbrut des Wanderfalcken *Falco peregrinus* in Hessen

Stefan & Julia Stübing, Frank Dach & Wolfram Brauneis



Abb. 1: Die drei Jungvögel in einem Mäusebussard-Horst in der Stammgabel einer Buche.

Foto: Stefan Stübing



Abb. 2: Der weitgehend astlose Stamm des Brutbaumes (Buche)

Foto: Stefan Stübing

Der Wanderfalke kommt in seinem großen Verbreitungsgebiet in verschiedensten Lebensräumen vor und nutzt dabei ein sehr vielfältiges Horstplatzspektrum, wobei Bruten an Felsen (und davon abgeleitet an Bauwerken), auf Bäumen und im weitgehend menschenleeren Raum auch auf dem Boden vorkommen können (BAUER et al. 2005). Das ehemalige europäische Baumbrüterareal erstreckte sich von den Tiefebene Norddeutschlands bis Südkandinavien (einschließlich Südfinnland), über das Baltikum (Westrussland, Ukraine) bis zum Ural (KIRMSE 1993). In Deutschland siedelten baumbrütende Wanderfalcken in Mecklenburg und Brandenburg bis zur Oberlausitz und dem Harzvorland. Niedersachsen und Schleswig-Holstein (hier nur im östlichen Teil) wurden ausgehend von diesen Kerngebieten erst später und auch nicht flächendeckend besiedelt (OSTERMÜLLER & ZANG 1989). Aufgrund der strikten Trennung der in den Felsen und

Bäumen brütenden Ökotypen, wurde nach dem Erlöschen der Baumbrüter-Population in Nordostdeutschland in den Jahren 1968/1969 (KIRMSE 2005), ab 1990 mit der gezielten Etablierung baumbrütender Wanderfalcken durch die Auswilderung in Baumnestern begonnen. Dass dieses Vorhaben gelungen ist (KLEINSTÄUBER 2013), zeigt – nach der ersten Brut im Jahre 1996 (KIRMSE 2000) – der mittlerweile erreichte Bestand von inzwischen vorhandenen 46 Baumbrüterrevieren im Jahr 2013, von denen 38 Reviere befliegen waren und 26 Paare 67 Junge zum Ausfliegen brachten (50 Jungvögel in Brandenburg und 17 in Mecklenburg-Vorpommern, (KLEINSTÄUBER 2013 a).

Längst hat sich der Wanderfalke, als einstiger hauptsächlich Felsbrüter und seltener Brutvogel an Ruinen, Kirchen und Schlössern, nicht zuletzt durch ein entsprechendes Angebot an Nisthilfen, auch an modernen Bauwerken verschiedenster

Art, wie Hochhäuser, Kraftwerke, Müllverbrennungsanlagen, Fernseh- und Funktürme, Eisen- und Autobahnbrücken sowie schließlich ebenso die Traversen von Hochspannungsleitungen als Brutplätze erobert (BRAUNEIS 2002, 2003, 2007 – BRAUNEIS & DACH 2012). Zwei Drittel der im Jahre 2013 in Hessen anwesenden 130 bis 145 Wanderfalckenpaare haben ihre Reviere inzwischen an Bauwerken (MARTIN HORMANN, Staatliche Vogelschutzbehörde schriftl.).

Angesichts dieser Plastizität überraschen die außerhalb der eben genannten traditionell besiedelten Gebiete nur ganz wenige Nachweise von Baumbruten: Neben einer Brut in der Bayerischen Rhön ab dem Jahr 2010 (WILLY CAVALLO, Aktion Wanderfalcken- und Uhuschutz, Unterfranken), sind lediglich in Nordrhein-Westfalen Baumbruten von sieben Orten gemeldet, von denen aber offenbar nur vier in den Jahren 1937, 2007/2008 und



Abb. 3: Der offene Kronenraum um den Brutbaum garantiert einen fast freien Anflug.  
Foto: Stefan Stübing

2011 belegt sind (LINDNER mündl. & schriftl. Mitteilg. sowie DEMANDT 1937). WEGNER (2012) betont, dass es auffällig sei, dass in den westdeutschen Kerngebieten der Verbreitung des Wanderfalken, also in den Bundesländern Baden-Württemberg, Rheinland-Pfalz und Hessen bis dato keine Baumbruten festgestellt wurden.

Umso erstaunlicher ist daher der erste Nachweis einer mit drei Jungenvögeln erfolgreichen Baumbrut eines Wanderfalkenpaares in Hessen während der Brutzeit 2014 im südhessischen Wetteraukreis; entdeckt durch Julia und

Stefan Stübing, die auch den Fotobeleg herstellten (Abb. 1). Frank Dach und Wolfram Brauneis bestätigten wenig später das Ereignis. Die Verfasser bitten um Verständnis, dass aus Schutzgründen die genaue Lage des Brutplatzes nicht mitgeteilt werden kann.

Ob es je Baumbruten in früheren Zeiten in Hessen gegeben hat, darf bezweifelt werden, wenn auch GEBHARDT und SUNKEL (1954) unter Berufung auf JÄGER (1855) schreiben, dass er auch im Frankfurter Stadtwald genistet habe (BRAUNEIS & v. ESCHWEGE 1995). In neuerer Zeit wurden auch der Aktion Wanderfalken- und Uhuschutz e.V. (AWU) verschiedene Hin-

weise übermittelt, jedoch hielten sie einer Nachprüfung nicht stand.

Die Brut fand in einem Horst des Mäusebussards (*Buteo buteo*) in etwa 18 Metern Höhe statt, in der Stammgabel einer Buche mit ansonsten weitgehend astlosem Stamm (Abb. 2) am Rand eines mehr als 40 ha großen Altholzes. Der Kronenraum stellt sich um den Brutbaum, bedingt durch Wipfelbruch, doch recht offen dar (Abb. 3). Kriterien, die für die Wanderfalken-Ansiedlung ausschlaggebend gewesen sein könnten, weil dadurch ein freier Anflug ermöglicht wird. Die Entfernung vom Waldrand zum Brutplatz betrug ungefähr 60 Meter. Der Bereich befindet sich 232 m ü. NN.

Erstmals konnte der weibliche Altvogel am 3. März 2014 neben dem Bussardhorst beobachtet werden. Am 18. März stand das Männchen zunächst am Waldrand auf einem freien Ast. Nach ungefähr 20 Minuten erschien das Weibchen plötzlich auf dem Horst und duckte sich in die Nestmulde. Spätestens ab dem 23. März begann die Bebrütung und am 29. Mai standen drei fast flugfähige Jungvögel im Horst, der dann am 8. Juni verlassen war. An diesem Tag hielt sich einer der Jungen schon in einem Strommasten etwa 200 Meter vom Brutplatz entfernt auf (Abb. 4 und 5). Somit entsprach die Phänologie des Brutgeschehens dem aus Hessen vielfach bekannten und dokumentierten Ablauf. Der Bruterfolg war mit drei Jungen jedoch recht hoch. Nach Abschluss der Brut wurde die Rupfung eines weiteren Jungvögels unter dem Horstbaum



Abb. 4: Nach dem Ausfliegen nutzten die Jungfalken die nahegelegenen Strommasten als Standplatz.

Foto: Frank Dach

gefunden, so dass es ursprünglich vier gewesen sind. Im Regierungsbezirk Kassel, wo wir bereits exakte Zahlen besitzen, betrug der Durchschnitt 2,86 Junge pro erfolgreicher Brut in diesem Jahr (BRAUNEIS, W. Jahresbericht 2014 für den Regierungsbezirk Kassel nach der Bestandserfassung von FRANK DACH et al. – in Lit.). Beide Altvögel der hier beschriebenen hessischen Wanderfalken-Baumbrut sind unberingt, so dass keine Aussagen zu ihrer Herkunft getroffen werden können.

Bis zum Jahre 2012 brütete in einem 200 Meter entfernten Strommasten ein Wanderfalkenpaar in einem Krähenest. Bei der Kontrolle 2013 war kein Nest mehr vorhanden und auch kein Wanderfalken zu sehen (U. SEUM schriftl.). Die Brutansiedlung fand daher entweder anderenorts auf einem benachbarten Strommasten statt oder die Vögel sind vermutlich schon im Jahr 2013 auf den Bussardhorst ausgewichen. Auch bei den vier belegten Baumbruten in Nordrhein-Westfalen handelte es sich um verhinderte Bruten an Felsen, Strommast und Autobahnbrücke (LINDNER mündl. & schriftl.). Ein solches Wechseln wurde auch in Niedersachsen in fünf Fällen beobachtet (OSTERMÜLLER & ZANG 1989).

Ob sich aus solchen Vorkommnissen, bei weiterhin natürlich ausreichender Zahl von Brutpaaren mit entsprechendem Bruterfolg, nicht doch ein nennenswertes Baumbrütervorkommen entwickeln kann – wenn auch nicht unbedingt eine gefestigte, stabile Baumbrüterpopulation (WEGNER 2012) – wird die Zukunft zeigen. Diese hier dokumentierte Mitteilung möchte daher nicht zuletzt auf das sporadische Vorkommen von spontan entstehenden Baumbruten des Wanderfalken hinweisen und den Blick für solche Horstplätze schärfen, um die weitere Entwicklung möglichst genau verfolgen zu können.

Es wurde bei der hier beschriebenen Baumbrut durch Stübing nochmals eine Nachkontrolle hinsichtlich festzustellender Beutereste durchgeführt. Neben Haustaube konnten auch Federn vom Star, Mauersegler, Kernbeißer und Buntspecht gefunden werden.

## Literatur

- BAUER, H.-G., E. BEZZEL & W. FIEDLER 2005: Das Kompendium der Vögel Mitteleuropas. Aulaverlag Wiebelsheim
- BRAUNEIS, W. & CHR. V. ESCHWEGE 1995: Der Wanderfalken (*Falco peregrinus*). In: Avifauna von Hessen, 2. Lieferung, Echzell.
- BRAUNEIS, W. 2002: Die ökologische Plastizität des Wanderfalken am Beispiel hessischer Brutstandorte. – Ornithologische Mitteilungen: 54: 6–13.
- BRAUNEIS, W. 2003: Der Wanderfalken (*Falco peregrinus*) in Hessen: Historie – Niedergang – Wiederansiedlung – Bestandsentwicklung. In: Jahrbuch Naturschutz in Hessen 8: 31–42.
- BRAUNEIS, W. 2007: Neue Entwicklung bei einem alten Bekannten – Bruten des Wanderfalken auf Strommasten – Vogelwarte 45: 291–292.
- BRAUNEIS, W. & F. DACH 2012: Der erkennbare Wandel bei der Horstplatzwahl des Wanderfalken (*Falco peregrinus*) in Nordhessen. Greifvögel und Falkneri – Jahrbuch des Deutschen Falkenordens 2012: 96–109.
- BRAUNEIS, W. 2014: Jahresbericht 2014 für den Regierungsbezirk Kassel mit Tabellen, Grafiken, Fotos (nach der Bestandserhebung von FRANK DACH et al.). Unveröffentlichtes Jahresdokument.
- CAVALLO, W. 2013: Unveröffentlichter Jahresbericht der Aktion Wanderfalken und Uhuschutz e.V. (AWU), Unterfranken.
- DEMANDT, C. 1937: Wanderfalken bezieht nach Störung eines Felsenhorstes einen Baumhorst – In: Beitr. Fortpfl. – Biol. Vögel 13: 99–100.
- GEBHARDT, L. & W. SUNKEL 1954: Die Vögel Hessens. Waldemar Kramer Verlag Frankfurt am Main. – Hrsg: Senckenbergische Naturforschende Gesellschaft, Frankfurt/Main.
- JÄGER, C. 1855: Systematische Übersicht der in der Wetterau vorkommenden Vögel. Beiträge zur Wetterau – 1855: Seite 151 & nochmals 1858, Seite 1.
- KIRMSE, W. 1993: Wiedereinbürgerung baumbrütender Wanderfalken durch erneute Traditionsbildung. – Vogel und Umwelt 7: 231–240.
- KIRMSE, W. 2000: Erfolgskontrolle der beiden Wanderfalken-Wiedereinbürgerungsprojekte des Arbeitskreises Wan-

derfalkenschutz (AWS) e.V. In: Stubbe M. & A. (Hrsg.) Populationsökologie Greifvögel- und Eulenarten 4: 333–340.

· KIRMSE, W. 2005: Baumbrütende Wanderfalken in Deutschland. – Naturschutz und Landschaftspflege Baden-Württemberg 82: 185–19.

· KLEINSTÄUBER, G. Hrsg. 2013: Die Rückkehr des Wanderfalken in die großen Wälder. Freiberg, Nossen im Selbstverlag des Arbeitskreises Wanderfalkenschutz e.V.

· KLEINSTÄUBER, G. 2013a: Interner Jahresbericht des Arbeitskreises Wanderfalkenschutz e.V. – Freiberg

· OSTERMÜLLER, M. & H. ZANG 1989: Wanderfalken – *Falco peregrinus*. In: Die Vögel Niedersachsens – Greifvögel – Naturschutz Landschaftspflege in Niedersachsen, Heft 2.3: 225–239.

· WEGNER, P. 2012: Baumbruten des Wanderfalken in Nordrhein-Westfalen – Historie und Zukunft. – In Jahresbericht 2012 der Arbeitsgemeinschaft Wanderfalkenschutz des NABU Landesverbandes: 9–11.

## Kontakt

Stefan & Julia Stübing  
Am Eichwald 27  
61231 Linden

Frank Dach  
Ulmenweg 4  
34596 Bad Zwesten-Niederurff

Wolfram Brauneis  
Freiherr-vom-Stein-Straße 17  
37269 Eschwege

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Jahrbuch Naturschutz in Hessen](#)

Jahr/Year: 2014

Band/Volume: [15](#)

Autor(en)/Author(s): Stübing Stefan, Stübing Julia, Dach Frank, Brauneis Wolfram

Artikel/Article: [Erste Baumbrut des Wanderfalken \*Falco peregrinus\* in Hessen 134-136](#)